

Petrus, der Zauderer: einer von uns

Georg Langenhorst

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Langenhorst, Georg. 2023. "Petrus, der Zauderer: einer von uns." *Dein Wort, mein Weg: alltägliche Begegnung mit der Bibel* 16 (3): 7–9.



Petrus, der Zauderer

Einer von uns

Georg Langenhorst

Simon Petrus, der Sprecher der Jünger Jesu: Ist er ein Vorbild für uns? Oder doch nur einer jener alles überstrahlenden Leuchttürme des Glaubens, die uns in den Schatten stellen? Schauen wir genauer hin, konzentrieren wir uns auf eine einzige der überlieferten biblischen Erzählungen.

Petrus, müde

Alle vier Evangelisten erzählen diese Szene, wenn auch mit leichten Variationen. Folgen wir der ersten Version, der des Markus. Er zeigt uns Petrus in all seiner Doppelgesichtigkeit. Nach dem letzten Abendmahl, so der Erzählfaden, zieht Jesus mit den Jüngern hinaus aus den Stadtmauern Jerusalems auf den Ölberg. Alle werden an ihm Anstoß nehmen, kündigt Jesus seinen erschrockenen Freunden und Anhängern an, alle. Darauf Petrus mit Inbrunst: „Ich nicht“ (Mk 14,29)! Wie schon oftmals zuvor weist Jesus ihn zurecht, dieses Mal mit einer Prophezeiung: „Heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“. Nur zu verständlich, dass Petrus diese Perspektive vehement zurückweist. Nur wir Lesenden ahnen bereits, dass Jesus recht behalten wird. Zum stillen Angstgebet im Garten

Getsemani nimmt Jesus nur drei Jünger mit. An erster Stelle genannt, wie stets: Petrus; daneben Jakobus und Johannes. Doch wo Jesus aufs Tiefste erschüttert mit Gott um sein Leben ringt, selbst um Verschonung bittet – schlafen die Jünger, obwohl Jesus sie gebeten hatte, mit ihm zu wachen. Gleich dreimal trifft Jesus sie schlafend an. Petrus, der Sprecher, muss den Tadel hinnehmen: „Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wachbleiben?“ (Mk 14,37).

Petrus, gewaltbereit

Dann wird Jesus gefangen genommen. Dem Johannesevangelium zufolge – nur ihm! – wehrt sich ausgerechnet Petrus mit Waffengewalt gegen die Verhaftung Jesu, schlägt einem Diener des Hohepriesters sogar das rechte Ohr ab (vgl. Joh 18,10). Jesus weist seinen Freund in die Schranken und mahnt ihn, nicht zur Gewalt zu greifen. In der Version des Markus (vgl. Mk 14,47) wird eine ähnliche Geschichte erzählt, doch bleibt dort der zur Waffe Greifende namenlos. Den Gewaltausbruch Petrus zuzuschreiben, überzeugt jedoch nicht. Passt sie zu seinem Charakterbild? Wäre ausgerechnet er unerkannt und unverfolgt geblieben? Hätte man ihn nicht so-

fort, gewiss aber später verhaftet und seinerseits verurteilt? Wir setzen hier weiter auf die Version des Markus-evangeliums.

Petrus, ängstlich

Machtlos folgt Petrus der Jesus mitschleppenden Meute in den Hof des hohepriesterlichen Palastes. Es ist kalt. Er setzt sich zu den Dienern an ein wärmendes Feuer. Da tritt eine Magd hinzu, die ihn zu erkennen glaubt: „Auch du warst mit diesem Jesus aus Nazaret zusammen“ (Mk 14,67). Jetzt wird es gefährlich, das ist Petrus sofort klar. Wenn er zugibt, ein Anhänger Jesu zu sein, wird er womöglich ebenfalls sofort gefangen genommen. Wird auch ihm der Prozess gemacht. Droht auch ihm die Todesstrafe. Nur zu verständlich, dass er behauptet, nicht zu verstehen, wovon sie redet. Er erhebt sich und geht hinaus.

Abermals bringt sie ihre Beschuldigung vor, wieder leugnet er. Nun ergreifen die, die „dabeistanden“ (Mk 14,69), das Wort, um ihn erneut als Jesusanhänger zu beschimpfen. Wohl an seiner Sprache identifizieren sie ihn als Galiläer, ein weiteres Indiz! Vehement weist Petrus alles von sich,

flucht und schwört: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet“ (Mk 14,71).

Petrus, scheiternd

Jesu Prophezeiung hat sich erfüllt. Die Treue-Beteuerungen des Simon Petrus hielten der Überprüfung nicht stand. Wie zur Bestätigung kräht der Hahn zum zweiten Mal, und Petrus erinnert sich an die Worte Jesu. Weinend, verzweifelt erkennt er deren Bedeutung und sein eigenes Scheitern. Der Sprecher der Apostel: ein Verräter am eigenen Anspruch, ein Verräter jenes Menschen, der ihm lieber war als sein eigenes Leben.

Und schlimmer noch: Aufmerksame Lesende werden sich an einen Ausspruch Jesu erinnern: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen [...] verliert, wird es retten“ (Mk 8,34f). Genau das aber hat Petrus nun getan: Er hat Jesus verleumdet, um sein eigenes Leben zu retten. Er hat eben nicht das ihm zgedachte Kreuz auf sich genommen und ist Jesus nicht gefolgt. Eigentlich müsste er nun verloren sein ...

Petrus, ermutigt

Simon Petrus, Gründervater einer Erbfolge, die sich unfehlbar nennen wird: wie menschlich ist er gezeichnet. Und wie wird er erst so, in aller Sperrigkeit, sympathisch und vorbildhaft. Denn tatsächlich: Das von Jesus indirekt vorhergesagte Schicksal bleibt ihm erspart. Nach dem Tod Jesu bleibt er wie selbstverständlich der Sprecher der Jünger. Mit ihm werden erste Berichte von der Begegnung mit dem Auferweckten verbunden: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen“ (Lk 24,34), heißt es bei Lukas. Er ruft die nach Galiläa geflohenen Jüngerinnen und Jünger wieder zurück nach Jerusalem. Er gehört zu den Leitern der Jerusalemer Urgemeinde. Er predigt zum pfingstlichen Aufbruch (Apg 2,14ff). Er verteidigt den Christus-Glauben unerschrocken und todesmutig vor dem Hohen Rat (Apg 5,29). Er begeistert viele Juden für die neue Botschaft.

Petrus, vorbildlich

Die ganze Christentumsgeschichte wird sich immer stärker auf ihn als Garanten der Verlässlichkeit der Botschaft beziehen. Bis heute. Und das ist gut so. Wenn man denn die so eindeutig miterzählten Gegenzüge nicht unterschlägt und die dort angelegten Konsequenzen nicht ausblendet. Simon Petrus: ein Zweifler, ein Zauderer, ein Nichtversther, ein Verräter aus Schwachheit. Gerade so wird er „einer von uns“.

Zur Vertiefung: Georg Langenhorst: Auferweckt ins Leben. Die Osterbotschaft neu entdeckt, Freiburg/Basel/Wien 2018; ders.: Der große Bibel (Ver-)führer. Fesselndes, Unerwartetes und Unerhörtes aus der Bibel, Stuttgart 2022

Georg Langenhorst, Professor für Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts/Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg